

General und Domherr Bruno Friedrich Alexander Graf Neidhardt von Gneisenau



Bruno Graf Neidhardt von Gneisenau als Generalleutnant

Eine Familiengrabstelle, die „Gräflisch Neidhardt v. Gneisenausche Ruhestätte“, auf dem Naumburger Domfriedhof, veranlaßte mich unlängst zu einigen Recherchen über ihr Zustandekommen.

Wer war eigentlich Bruno Neidhardt von Gneisenau?

Bruno Graf Neidhardt von Gneisenau, der jüngste Sohn des preußischen Reformers und Generalfeldmarschalls, wurde am 3. Mai 1811 in Mittelkauffung, dem schlesischen Besitz der Familie, geboren. Nach dem Besuch des Pädagogiums in Bunzlau und der Ritterakademie in Liegnitz trat er am 1. Juni 1830 als Freiwilliger in das 1. Kürassier-Regiment der preußischen Armee ein. Nach seiner Versetzung zur 2. Jäger-Abteilung, wo er im März 1833 zum Sekondeleutnant befördert wurde, diente er in verschiedenen Jäger-Abteilungen und nahm am 13. April 1861 als Oberstleutnant seinen Abschied und trat in Nassauische Dienste, wo er Kommandeur des dortigen 2. Infanterie-Regiments wurde. In dieser Stellung erfolgte am 25. Juni 1864 die Beförderung zum Oberst. Ende des Jahres 1864 trat er wieder in preußische Dienste zurück und erhielt das Kommando über das 4. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 72 in Torgau.

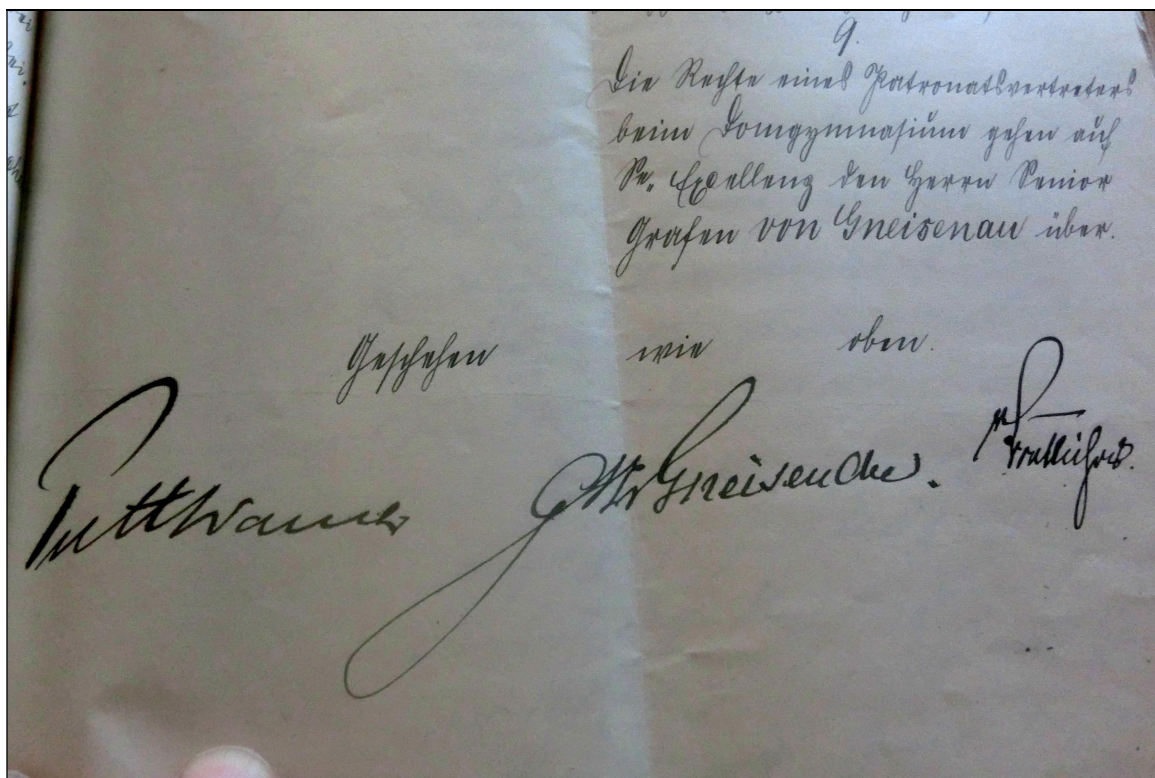
1866 nahm Bruno v. Gneisenau während des Krieges gegen Österreich an den Kämpfen bei Liebenau, Münchengrätz und Blumenau teil. In der Schlacht bei Königgrätz wurde er durch einen Granatsplitter leicht verwundet. 1868 zum Generalmajor ernannt, nahm er 1870/71 am Deutsch-Französischen Krieg als Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade der 16. Division teil und wurde mit beiden Klassen des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Am 18. Februar 1873 erfolgte die Ernennung zum Kommandanten der Festung Magdeburg und einen Monat später die Beförderung zum Generalleutnant. Unter Versetzung zu den Offizieren von der Armee wurde er am 18. Mai 1876 Gouverneur der Festung Ulm. Nach Genehmigung seines Abschiedsgesuchs wurde Graf Bruno von Gneisenau am 4. April 1882 als General der Infanterie zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Colberger

Grenadier-Regiments (2. Pommersches) Nr. 9 gestellt. Er war nach seinem Vater das einzige Familienmitglied, das einen hohen Generalsrang erreichte.

Bruno von Gneisenau war dann seit 1882 Domherr zu Naumburg (Domherr ist ein – geistliches – Amt in der katholischen Kirche und ein Ehrenamt in der evangelischen Kirche) und ab 1885 zudem Mitglied des Preußischen Herrenhauses.

Am 30.12.1881 starb der Naumburger Dompropst Eduard von Rabenau. Mit seinem Tode endete die lange Reihe der durch die Wahl der Kapitulare an die Spitze des Domkapitels berufenen Domherren. Die Besetzung und Dotierung der Domherrenstellen übernahm jetzt der preußische König Wilhelm I. (seit 1871 Kaiser). Minister Robert Victor von Puttkammer und General Graf Bruno von Gneisenau wurden erste Domherren entsprechend der neuen Ordnung.



Aus einem Protokoll der Domherrensitzung mit der Übertragung der Rechte eines Patronatsvertreters beim Domgymnasium (Unterschrift des Seniors der Naumburger Domherren, Graf Bruno v. Gneisenau, 1887)



Spuren in Naumburg



„Gräfllich Neidhardt v. Gneisenausche Ruhestätte“



Nach entsprechenden Recherchen im Naumburger Domarchiv und auf dem Domfriedhof lässt sich folgendes feststellen:

Auf dem total verwilderten Domfriedhof gibt es eine „Gräfllich Neidhardt v. Gneisenausche Ruhestätte“ deren Tafel sich an einer Außenmauer des Friedhofs befindet (Zustand schlecht). Davor befinden sich die Gräber seiner Ehefrau Eleonore Freiin von Klot-Trautvetter (geb. am 11. Juni 1817 in Greifswald, gest. am 21. April 1887 in Naumburg) – verheiratet mit Bruno v. Gneisenau seit dem 1. Juli 1836. Grabstein sowie zugehörige Grabtafel sind noch vorhanden (Tafel jedoch nur lose angelehnt, da Befestigungsschrauben herausgebrochen). Davor, die Tafeln aber nicht mehr lesbar, wahrscheinlich die Grabsteine der Töchter Helene und Anna).



Tafel „Leonore Gräfin Neidhardt von Gneisenau, geborene Freiin von Klot-Trautvetter“

Nach Einsichtnahme in das „Beerdigungs-Register für den domcapitularischen Friedhof zu Naumburg a.S.“ sind folgende verstorbene Personen aus der Familie Bruno Neidhardt von Gneisenau auf dem Domfriedhof bestattet worden:

Gräfin Helene von Gneisenau (geb. 1861), gest. 20. März 1894 (Nr. 958 im Beerdigungs-Register).

Anna v.d. Hagen, geb. Gräfin von Gneisenau (geb. 1848), gest. 26. Oktober 1931 (Nr. 959 im Beerdigungs-Register).

Gräfin Eleonore Neidhardt von Gneisenau, geb. Freiin von Klot-Trautvetter (geb. 11. Juni 1817), gest. 21. April 1887 (Nr. 971 im Beerdigungs-Register)

Graf Bruno Neidhardt von Gneisenau, General der Infanterie p.p. und Senior des Domkapitels, 77 9/12 J. (Nr. 972 im Beerdigungs-Register)

Angaben ebenso im „Leichen-Register für den Totengräber ab 1865 für den Domstift Naumburg“.

Die weiteren Grabsteine auf der Ruhestätte sind stark verwittert, die abgeschlagenen Tafeln sind nicht mehr lesbar und von Efeu überwuchert. Eine Steinpyramide (total von Efeu überwuchert) bedeckt wahrscheinlich das Grab von Bruno von Gneisenau (müsste für genauere Untersuchung frei geschnitten werden).

Im nördlichen Seitenschiff (im sogenannten Westlettner) des Naumburger Domes befindet sich ein von der Familie von Gneisenau gestiftetes farbiges Bleiglasfenster, das auf den Domherrn Graf Bruno von Gneisenau verweist.

Um 1900 war beim Domkapitel der Wunsch entstanden, Familien ehemaliger Domherren zur Stiftung neuer Glasmalereien zu gewinnen. Als Gegenleistung und Verbildlichung der Stiftungen an den Dom plante das Kapitel, jedes Fenster mit dem Wappen und dem Namen eines Domherrn zu gestalten. Traditionell war es dabei Voraussetzung, von adliger Abkunft zu sein, um in das Domkapitel aufgenommen zu werden. Demnach verfügte jeder Domherr



Glasfenster für „Bruno von Gneisenau“ im Naumburger Dom

über ein Familienwappen, das abgebildet werden konnte. Es kam zu mühevollen Abstimmungsprozessen zwischen dem Kapitel, den Angehörigen der Domherren und den Glasmalern. Bei der Übertragung der Familienwappen in das Medium der Glasmalerei durch einen Künstler bestanden nicht viele Freiheiten. Jedes Detail der kompliziert aufgebauten Wappen musste in Form, Größe und Farbe stimmen. Jedes heraldische Element musste zudem korrekt angeordnet sein. Bei den Domherrenwappen handelt es sich um sogenannte Vollwappen, die alle grundlegenden Wappenbestandteile beinhalten, wie Schild, Helm und Helmzier.

Im umfangreichen Schriftverkehr (ist in den Protokollen der Domherrensitzungen noch einzusehen!) zur Finanzierung und Gestaltung der Wappenfenster finden sich interessante Anmerkungen und Einlassungen der Familienmitglieder zu den zeichnerischen Entwürfen und stilistischen Voraussetzungen.

Die Wahl des Glasmalers für das Gneisenau-Fensters fiel auf Fritz Geiges (1853-1935) aus Freiburg im Breisgau sowie auf Rudolf (1874-1916) und Otto Linnemann (1876-1961) aus Frankfurt am Main. Das Fenster entstand zwischen 1903 und 1911/12. Quelle für die Darstellungen waren die Aufschwörtafeln (Eidtafeln) der adligen Geschlechter, von denen sich etwa 120 im Naumburger Domstiftsarchiv befinden.

Dr. Frank Bauer